

veranlaßt. In Dresden vermählte er sich und reiste mit seiner Frau zunächst nach Petersburg, um die Verhältnisse zu ordnen. Es verließen um jene Zeit die schottischen Missionare Südrußland und hatten den Baselern freundlich das Anerbieten gemacht, ihnen ihre Gebäude und Besizungen zu überlassen. Es machte einige Schwierigkeit die Genehmigung der Regierung zu erlangen, zumal nicht mehr der christlichen Bestrebungen so geneigte großherzige Kaiser Alexander I. regierte, sondern im Jahre 1825 Nicolaus Kaiser geworden war. Erst 1827 kehrte Dittrich mit seiner Frau und zwei Kindern nach Schuscha zurück. Eine Druckerpresse ward aufgestellt. Während Zarembo, Hohmann und Pfander sich besonders den Mohamedanern widmeten, suchten Dittrich und Haas den Armeniern zu dienen. Eine Schule wurde eröffnet, welche bald 130 Kinder zählte; das Hauptziel derselben war Einleitung in die altarmenische Schriftsprache, damit dadurch das Verständniß der heil. Schrift aufgethan würde. Dittrich lebte ganz den Uebersetzungsarbeiten, welche für die Belebung der armenischen Kirche so außerordentlich nothwendig waren. Als er an die Uebersetzung des neuen Testaments in die Volkssprache des östlichen Armeniens ging, schickte ihm Gott eine erwünschte Hülfe: zwei Diaconen aus einem Kloster bei Erivan kamen, um bei ihm Griechisch und Latein zu lernen; nun mußten sie natürlich auch so viel sie konnten ihrem Lehrer mit ihren Kenntnissen helfen. Es war ihm und seinen Mitarbeitern eine große Freude zu sehen, daß hier und da das Wort Gottes die Herzen zu erleuchten anfang; in dem nicht weit entfernten Schamachi hatten sich dreißig junge Männer verbunden, Gottes Wort zu lesen und es waren unter ihnen einige sehr eifrige Seelen; auch in Schuscha gab es manche hoch erfreuliche Beispiele echter Christen. Da aber regte sich nun die Verfolgung. Die hohe Geistlichkeit erhob sich mit großem Grimm gegen das Licht, rund und frank erklärten sie: wir wollen keine Uebersetzung des neuen Testaments in die Volkssprache! Die Priester scheuten sich nicht dem Volk zu sagen: Was wollt ihr lernen? Sehet wir sind Priester und haben nichts gelernt, wie viel mehr werdet ihr gute Christen sein, wenn ihr auch nichts lernt. Man drohte die Missionschule zu zerstören, man zwang die Eltern unter Androhung von Fluch und Bann, ihre Kinder aus derselben zu nehmen; ein paar fromme Diaconen